

Die Kriegführung gegen den Irak : hatte Rumsfeld mit seinem Transformationsprozess doch Recht?

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

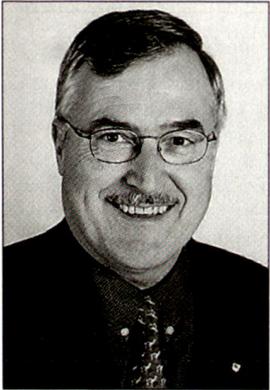
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kriegführung gegen den Irak: Hatte Rumsfeld mit seinem Transformationsprozess doch Recht?

Der soeben beendete Krieg ist es in Anbetracht der militärischen Diskussionen in den Medien wert, einer kurzen Analyse unterworfen zu werden. Während in einigen Schweizer Medien, u. a. unter dem Titel «Schub für die militärische Transformation» ein Hohe Lied auf Rumsfeld und seine Kriegführung angestimmt wird, beurteilt Holman W. Jenkins, Jr. im Wall Street Journal vom 14. April (Two Wars of CEO Rumsfeld) diese Kriegführung kritisch. So stellt der Autor fest:



“Like success in business, success in war is an intensely pragmatic affair, in which there is no advantage in sticking to an obsolete script. [...] So it has been with ‘transformation’, the idea that Do-

nald Rumsfeld, the former CEO of companies that gave us NutraSweet and the cable TV set-top box, brought to his new job as Pentagon chief. His great, if incomplete, success in Iraq may be many things, but it’s not a triumph of the military reforms he rightly championed.

In the tempest over troop strength, an essential story was missed. Anyone who paid attention to the ample reporting that attended the war planning knows the plan we got was not the light option – which consisted of special forces and Iraqi exiles stirring up a rebellion against Saddam – nor even the middle-weight option, which consisted of ‘shock and awe’ tactics unaccompanied by an old-school armored invasion across a large front.

We got the heavy option, a force half the size of the Gulf War force, to take on an Iraqi army less than half the size of the army tossed out of Kuwait, with much diminished technology. Furthermore, the plan that was approved by the Rumsfeld Pentagon actually contemplated a heavier force than the one that started the war. If not for Turkish recalcitrance, an additional armored pincer would even now be bearing down on Baghdad from the north.”

Im Gegensatz zum ursprünglichen «leichten» Plan der Neokonservativen Rumsfeld und Wolfowitz ist der Krieg gegen den Irak mit schweren Divisionen und Waffensystemen der 60er-, 70er- und 80er-Jahre gewonnen worden. Der Kräfteansatz gegen einen durch den Krieg von 1991 und das Embargo erheblich geschwächten Gegner wurde mit drei schweren Divisionen (3rd Inf Div, 1st Marine Div, 1st Armored Div [UK]) und zwei leichten Divisionen (82nd Airborne und 101st Air Mobile Div) geführt. Zu den eingesetzten Waffensystemen gehörten die schweren Bomber B-52H aus den 60er-Jahren,

die Kampfpanzer «Abrams» aus den 80er-Jahren und die Kampfflugzeuge A-10A «Thunderbolt» mit ihrer uranabgereicherten Munition aus den 70er-Jahren.

Die Divisionen der Republikanischen Garde wurden durch die ununterbrochene Bombardierung der B-52H mit Freifall- und Clusterbomben ausgeschaltet und der Widerstand in den Städten wurde mit den 120-mm-Kanonen der «Abrams», den Kanonengarben der A-10A und den Lenkwaffen der Kampfhelikopter AH-64 «Apache» zusammengeschlagen. Dieses Vorgehen und die Feuerüberlegenheit der USA war beeindruckend, aber nicht revolutionär.

Welche Lehren werden die zukünftigen Gegner der USA in Anbetracht dieser Feuerüberlegenheit ziehen? Dazu der bereits zitierte Autor:

“Future targets of ‘regime change’, if they haven’t realized it before, certainly realize now that their tanks, artillery pieces and anti-air emplacements are so much wasted investment. They will be moving faster than ever to acquire strategic weapons of intimidation, like long-range missiles with nuclear warheads to deter us; and guerilla forces armed with small anti-tank and antiaircraft missiles to make unappetizing any thought of entering their territory to subdue them.”

Offensichtlich kann, so Jenkins, nur ein Staat, der über Nuklearwaffen verfügt, die USA mit ihrer Drohung, die fremde Regierung zu enthaupten, in Schach halten. Greifen die USA trotz des nuklearen Abschreckungspotenzials an, dann wird sich der angegriffene Staat immer noch mit Hilfe der guten alten Kalaschnikow und den Methoden des Guerillakrieges des Aggressors erwehren können. Am Ende könnten auch Anschläge der Stadtguerilla sehr wirksam sein. Eine wirksame Ergänzung zur militärischen Abwehr könnten Allianzen mit gleichgesinnten Staaten sein, mit denen politisch und militärisch bereits in Friedenszeiten kooperiert werden müsste. Dies sind Lehren, die jeder Staat ziehen wird, der in Konfrontation zur Hypermacht USA stehen könnte.

Nach dem Krieg gegen den Irak haben wir bewusst die vorliegende Nummer der europäischen Sicherheitspolitik sowie der bisher nicht bestätigten Wirksamkeit der Network Centric Warfare von Donald Rumsfeld gewidmet.

Zudem wünschen wir nach dem erfolgreichen Abstimmungsergebnis den Verantwortlichen bei der Umsetzung der Armee XXI alles Gute.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Prof. Dr. Albert A. Stahel, stv. Chefredaktor